

KraftWerk2: Umbau Regensdorferstrasse 190 und 194, Zürich

Ausgangslage > 2005 begann die Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime (ZKJ) mit der Planung für eine Gesamtanierung ihrer Siedlung in Zürich. Sie beauftragte Stalder & Buol mit dem Projekt. 2006 beschloss die ZKJ, einen Teil der Nutzungen an andere Standorte zu verlagern und die nicht mehr benötigten beiden Gebäude an einen gemeinnützigen Wohnbauträger abzugeben. Anfang 2008 erhielt die Bau- und Wohngemeinschaft KraftWerk1 den Zuschlag für den Kauf der Häuser und die Übernahme des Grundstücks im Baurecht für 61 Jahre. KraftWerk1 wurde 1995 gegründet und bildet nachhaltige Siedlungsgemeinschaften, in denen Ökologie und Solidarität gelebt werden. Ihre Bauweise unterstützt unterschiedliche Lebensformen, vom Single-Haushalt bis hin zur Grosswohngemeinschaft.

Da auf dem Grundstück grosse Ausnutzungsreserven bestehen, beschloss die neue Eigentümerin, eine Erweiterung der beiden Wohnhäuser zu studieren. Diese Erweiterung soll die Wohnfläche vergrössern und die energetische Sanierung erleichtern. Da die beiden Wohnhäuser Teil einer Arealüberbauung sind, gelten erhöhte Anforderungen an die Qualität der Gestaltung. Die Anlage zeichnet sich durch für die Architektur der 1970er-Jahre bekannten typologischen, städtebaulichen und funktionalen Qualitäten aus. Als strassenseitig schützende, aber durchlässige Randbebauung schliesst die Siedlung im Westen an die stark befahrene Regensdorferstrasse an. Die Staffelung der Baukörper entlang dieser Strasse in kontrolliertem Rhythmus, die gestufte Höhenentwicklung der Gebäudevolumen und die rückwärtig liegenden Aussenräume unterschiedlichster Qualität bestimmen die Massstäblichkeit der Anlage wesentlich und wirken raum- und gemeinschaftsbildend. Die Anlage erhielt 1976 eine Auszeichnung für gute Bauten der Stadt Zürich.

Aufgabe > KraftWerk1 will exemplarische Wohnungen bauen: Das Projekt soll für unterschiedliche Wohnformen offen sein. Das Gemeinschaftliche ist ein wichtiger Teil. Gemeinschaft kann in Wohngruppen, überfamiliären Strukturen, in Gemeinschaftsräumen, auf Freiflächen und Dachterrassen gelebt werden. Die Siedlung soll auch für verschiedene Lebensphasen geeignete Wohnungen anbieten. Aus den Erfahrungen in der Siedlung KraftWerk1 besteht eine Nachfrage nach neuen Wohnformen für Einzelpersonen, Paare und Kleinfamilien, nach einer Zwischenform zwischen Kleinwohnung und Wohngemeinschaft, nach dem «Wohngemeinschafts-Cluster». (Aus dem Bericht des Beurteilungsgremiums)

Einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung > CHF 12000.– Entschädigung

> Adrian Streich Architekten, Zürich > Mitarbeit: Sandro Agosti, Roman Brantschen, Annemarie Stäheli
> Fachleute: Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich; Bauingenieur: Freihofer & Partner, Zürich

Ohne Rang > 2. Runde ausgeschieden, CHF 12000.– Entschädigung

> Architekturbüro Zita Cotti, Zürich > Mitarbeit: Simon Sutter, Cyril Kramer, Nadja Keller > Fachleute: Naef Energietechnik, Zürich; WKP Bauingenieure, Zürich

Ohne Rang > 2. Runde ausgeschieden, CHF 12000.– Entschädigung

> Thomas Rast Architekten, Zürich

Ohne Rang > 2. Runde ausgeschieden, CHF 12000.– Entschädigung

> Stalder & Buol Architektur, Zürich > Mitarbeit: Marit Cummings, Stephan Bohrer > Fachleute: Raumanzug, Energie und Haustechnik, Zürich; Bauingenieur: WLW Ingenieure, Zürich; Landschaftsarchitektur: Architektur + Landschaft, Zürich

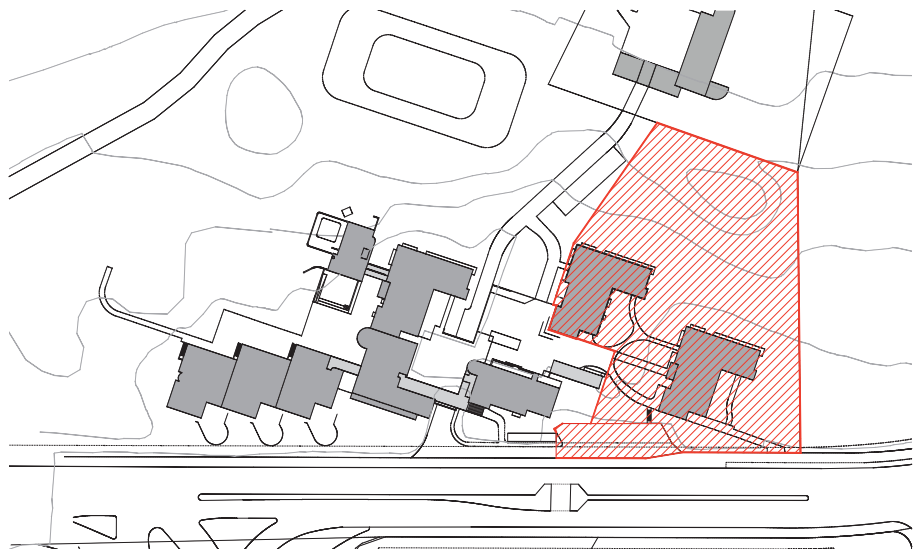
Ohne Rang > 1. Runde ausgeschieden, CHF 12000.– Entschädigung

> haerle hubacher und hofmann, Zürich > Mitarbeit: Chantal Herrmann, Luis Villalaz > Fachleute: Naef Energietechnik, Zürich; Bauingenieur: Henauer Gugler, Zürich

Beurteilungsgremium > **Fachpreisrichterinnen / -preisrichter** > **Annette Spiro**, Architektin / Prof. ETH Zürich; **Dieter Bachmann**, Architekt, Zürich; **Marie Glaser**, Kulturwissenschaftlerin / ETH Wohnforum; **Jeremy Hoskyn**, Architekt / Amt für Hochbauten Stadt Zürich; **Martin Wenger**, Architekt / Vorstand KraftWerk1 (Ersatz)

> **Sachpreisrichterinnen / -preisrichter** > **Claudia Thiesen**, Architektin / Vorstand KraftWerk1; **Tania Schellenberg**, Umweltwissenschaftlerin / Vorstand KraftWerk1; **Helen Schärer**, Schulleiterin / Vertretung Arbeitsgruppe

Daten > **Veranstalter**: Bau- und Wohngemeinschaft KraftWerk1, Zürich > **Verfahren**: Anonymer Studienauftrag auf Einladung mit öffentlicher Jurierung und moderiertem «Echoraum» am Abend des ersten Jurytags > **Teilnehmer**: 5 > **Jurierung**: Oktober 2008



KraftWerk1 hat einen Teil der «Jugendsiedlung Heizenholz» in Zürich übernommen. Rot eingezeichnet ist der Perimeter für den Studienauftrag.

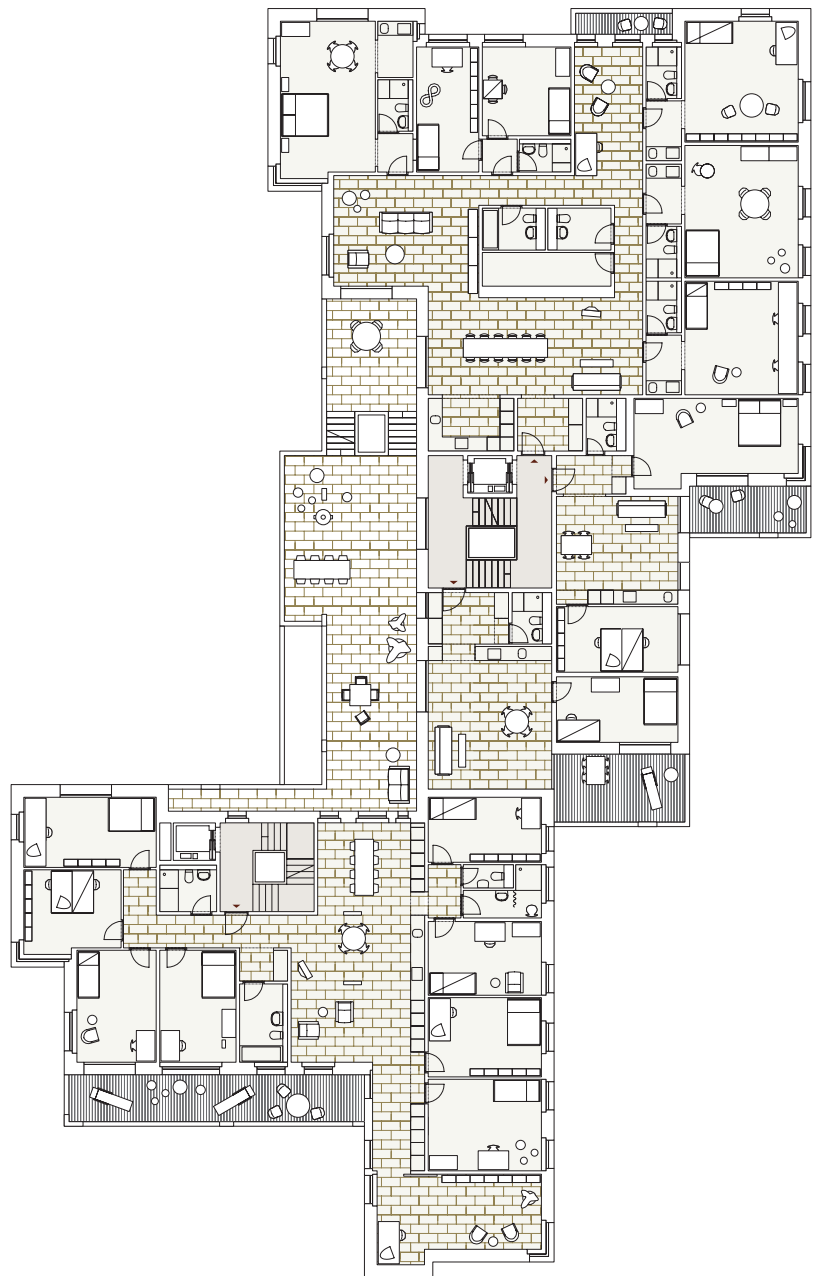
Weiterbearbeitung > «terrasse commune»

Adrian Streich Architekten, Zürich

Das Projekt besteht durch die Idee, alle Wohn-, Arbeits- und Aufenthaltsorte unter einem Dach anzuordnen. Die beiden Gebäude werden mit einem Zwischenbau verbunden – Baukörper wachsen zusammen. Die plastischen Qualitäten der bestehenden Gebäude werden übernommen und weiterentwickelt. Im Innern entsteht eine komplexe Wohnlandschaft. Das Herz der Anlage bildet die gemeinsame Veranda. Der KraftWerk-Gedanke ist auf den ersten Blick erkennbar.

Die Jury würdigt die Grundrisse. Die im Programm beschriebenen KraftWerk-Themen werden sehr gut umgesetzt. Mehr noch: Durch das organische Verweben des Erweiterungsbaus mit den bestehenden Strukturen und das Vernetzen der Wohnungen über die Veranda entsteht eine inspirierende Gesamtanlage, die dem KraftWerk neue Impulse gibt. In den Cluster- und Wohngemeinschafts-Grundrissen überzeugt der Wechsel von grosszügigen Gemeinschaftsbereichen zu kleineren Rückzugszonen. Die Veranda vermittelt ein fast schon mediterranes Lebensgefühl und ist ein attraktiver Begegnungsraum. Ab einer gewissen Höhe muss jedoch mit Strassenlärm gerechnet werden. Die oberen, konventionelleren Wohnungen sind zum Teil verbesserungswürdig. Das Erdgeschoss erscheint im Gegensatz zu den oberen Geschossen etwas unbeholfen. Die Jury vermisst eine klare räumliche Idee. Man wünscht sich, dass gemeinschaftliche Räume das Erdgeschoss stärker dominieren und eindeutiger Raumabfolgen eingeführt werden.

Das Projekt erfüllt beim Wohn- und Gemeinschaftsgedanken und bei der städtebaulichen Haltung die Erwartungen. Zudem wird aufgezeigt, welches das richtige Mass an tragbarer Veränderung für die Siedlung aus den 1970er-Jahren ist. Der Beitrag ist insgesamt sehr gelungen.



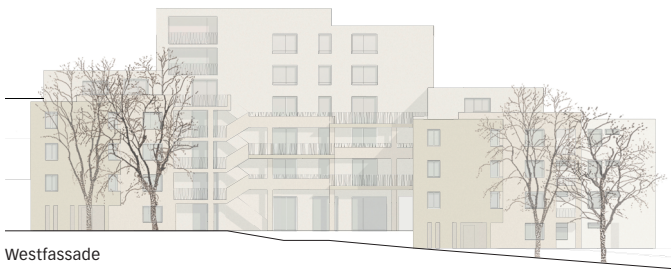
2. Obergeschoss mit Wohngemeinschafts-Cluster (oben) und normaler Wohngemeinschaft (unten)



Modell



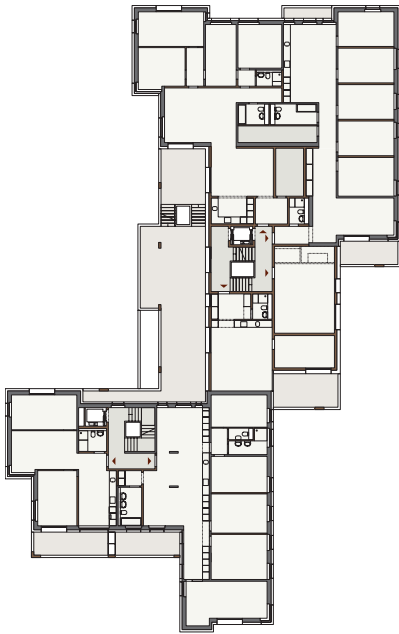
Die gemeinsame Veranda



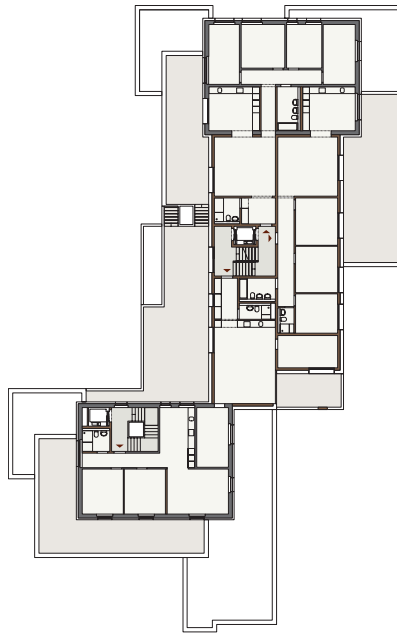
Westfassade



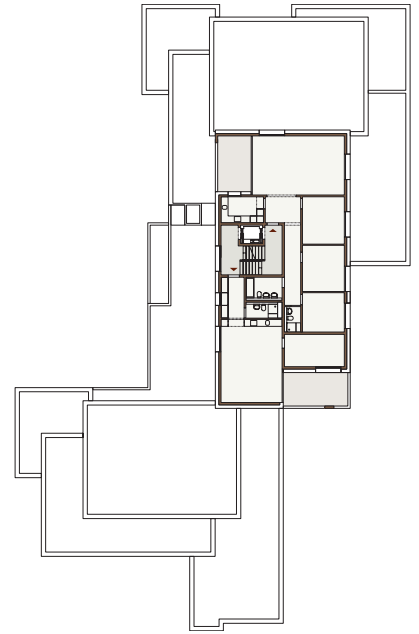
Schnitt



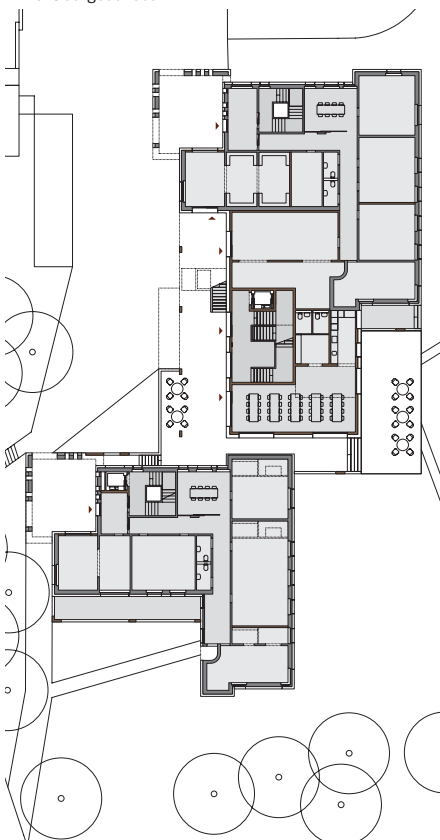
3. Obergeschoss



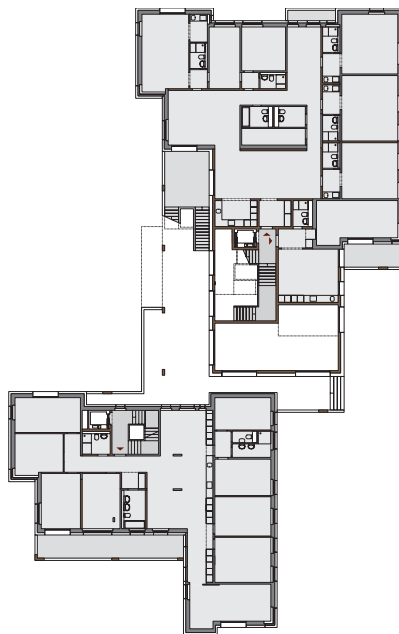
4. Obergeschoss



5. Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



Situation